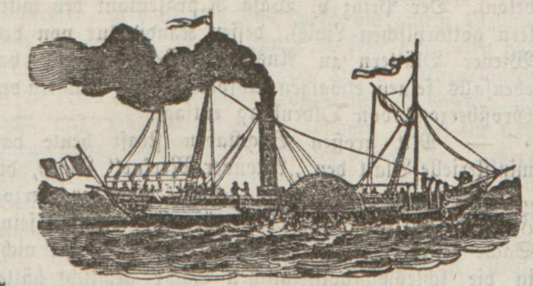
Danziger Dampfboot.

№ 147. **1864.**

Montag, den 27. Juni. **35ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das Dritte Quartal 1864 rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt **hier** in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Kgl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das **Dampfboot**, welches **entschieden liberale Principien vertritt**, freundlichst lenken und demselben zu seiner noch weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen.

Die Redaction.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Sonntag 26. Juni.

Dem „Dresdner Journal" wird über den Verlauf der gestrigen Conferenzsitzung aus Paris telegraphirt: Die neutralen Mächte gaben eine Erklärung ab, welche mit dem Wunsche für die Erhaltung der Unabhängigkeit Dänemarks schloß. Oesterreich und Preußen konstatirten, wie versöhnlich ihre Haltung gewesen sei. Es folgte eine Erklärung Dänemarks, auf welche der Bevollmächtigte des Deutschen Bundes antwortete. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Hamburg, Sonnabend 25. Juni.

Aus Cuxhaven wird telegraphisch gemeldet, daß die Kriegsschiffe „Radetzky", „Blitz" und „Basilisk" wieder dorthin zurückgekehrt sind.

Hamburg, Sonntag 26. Juni.

Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Stockholm von vorgestern Abend berichtet Betreffs der Ministerkrisis, welche dort durch Zeitungsberichte über einen Brief des Königs von Schweden an den König von Dänemark (in welchem ein scandinavisches Unionsparlament, und eventuell eine Verschmelzung der Dynastieen vorgeschlagen war) hervorgerufen worden ist: Der König habe schließlich gewissermaßen ein Désaveu durch eine Kabinetsordre zugestanden, in welcher hervorgehoben wird, daß Schweden in seiner Stellung zu dem dänischen Konflikt fortwährend von uneigennützigen Motiven geleitet werde.

Heide, Freitag 24. Juni.

Bei dem vorgestern hier stattgefundenen Banket in dem Landschaftshause sagte Herzog Friedrich: er freue sich, der erste deutsche Fürst von Schleswig-Holstein zu sein, und werde in Zukunft keinen partikularistischen Interessen huldigen. Fürst und Volk von Schleswig-Holstein seien bereit, ihren Befreiern alle Opfer zu bringen, die zum Heile Deutschlands gereichen.

London, Freitag 24. Juni.

Preußen und Oesterreich werden in der morgenden Conferenzsitzung anzeigen, daß sie zwar noch einen Waffenstillstand annehmen wollen, aber nur, wenn die Dauer desselben nicht kürzer als 2 Monate ist.

London, Sonnabend 25. Juni.

Es wird in hiesigen Kreisen versichert, daß die deutschen Großmächte in der heutigen Konferenzsitzung noch bereit sein werden, auf der Basis der von denselben vorgeschlagenen Demarkationslinie zu unterhandeln und einen zweimonatlichen Waffenstillstand abzuschließen. Wenn Dänemark auf diese Bedingungen eingeht, dürfte Erhaltung des Friedens möglich sein.

— Der Dampfer „Australasian" ist mit einem Baarvorrath von 584,981 Dollars und Nachrichten vom 15. d. von Newyork in Londonderry eingetroffen.

General Grant hat eine wichtige Bewegung, die Verlegung seiner Operationslinie vom Chicahominy nach dem James River glücklich durchgeführt.

Der General der Konföderirten Morgan ist in Kentucky geschlagen worden.

Einem Gerüchte zufolge hätte der Staatssekretair des Schatzes Chase ein Anerbieten deutscher Banquiers wegen Uebernahme einer Anleihe angenommen.

London, Sonnabend 25. Juni, Abends.

Die Konferenz ist resultatlos auseinandergegangen. Der Krieg beginnt morgen früh wieder.

London, Sonnabend, 25. Juni, Nachts.

Die heutige Konferenz blieb resultatlos und schloß mit der gegenseitigen Unterzeichnung der Protokolle. Ein Waffenstillstand ist nicht zu Stande gekommen. Mehrere Bevollmächtigte reisen Montag ab.

In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Erklärungen der Minister im Parlamente am nächsten Montage friedlich lauten werden, und hält man überhaupt eine Betheiligung Englands am Kriege für sehr unwahrscheinlich.

Die Tories werden am Dienstag ein Meeting halten, um über ihr Verhalten endgültig zu beschließen.

Petersburg, Sonnabend 25. Juni.

Das russische Bodenkredit- und das Industrie-Bank-Projekt, ausgehend von den ersten Londoner Bankhäusern, darunter die International-Financial-Society, die Londoner Bodenkreditbank, so wie von der Meininger Bank, sind von dem Finanzminister dem Reichsrathe unterbreitet worden.

Berlin, 26. Juni.

— Die „N. A. Z." schreibt „Die Hoffnungen des Friedens, welche man von der Conferenz gehegt, haben sich nicht erfüllt. Der letzte Tag des Waffenstillstandes ist abgelaufen, und die deutschen Großmächte befinden sich heute wiederum im Kriegszustande mit Dänemark. Aus London gehen außer den Depeschen des Wolff'schen Bureau's — nachstehende Mittheilungen über die gestrige Conferenzsitzung zu: Gestern ist die Conferenz in förmlicher und positiver Weise geschlossen worden, indem Graf Apponyi im Namen der Conferenz-Mitglieder dem Grafen Russell als dem Präsidenten der Conferenz, den Dank für seine Leitung der Verhandlungen aussprach und Lord Russell hierauf den Mitgliedern der Conferenz gleichfalls für die ihm zu Theil gewordene Aufmerksamkeit seinen Dank erstattete. Die Frage wegen Verlängerung der Waffenruhe ist in der gestrigen Sitzung mit keinem Worte mehr berührt worden, weil der Wiederausbruch des Krieges nach den positiv ablehnenden Erklärungen der dänischen Bevollmächtigten in der Sitzung am 22. d. M. als selbstverständlich allseitig angesehen wurde. In den politischen Kreisen Londons ist, wie uns versichert wird, seit dieser Conferenz der Eindruck vorherrschend, daß die englische Regierung den deutschen Großmächten gegenüber eine friedlichere Haltung zu beobachten scheint, als dies noch vor Kurzem den Anschein hatte.

— Der König hat alle Personen, welche in der Begleitung des Kaisers von Oesterreich nach Karlsbad gekommen waren, durch Orden und Geschenke ausgezeichnet, und der Kaiser von Oesterreich hat diese Auszeichnung den Begleitern des Königs, vor seiner Rückkehr nach Wien, erwiedert. Wie man zuverlässig erfährt, werden beide Monarchen, und ebenso ihre Premiers, schon in kurzer Zeit wieder eine Zusammenkunft haben.

— Prinz Albrecht geht in Folge eines Telegramms vom Könige aus Karlsbad heute Abend nach dem Hauptquartier ab.

— Die heutige „Spenersche Zeitung" schreibt: Nach einem Telegramm aus Wien vom gestrigen Abend ist dort die Nachricht eingegangen, daß in Karlsbad ein Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen erreicht sei, wonach das Letztere mit Zustimmung Oesterreichs am Bundestage die Kriegserklärung des deutschen Bundes gegen Dänemark beantragen werde.

— Der bei der 2. Haubitz-Batterie der 3. Brandenburgischen Artillerie-Brigade angestellte Premierlieutenant Knobbe (ein geborner Holsteiner) ist kürzlich mit dem rothen Adlerorden decorirt worden. Wie früher erwähnt, zeichnete diese Batterie sich schon bei Missunde und später vor Düppel aus, infolge dessen der Hauptmann und Chef dieser Batterie in den Adelstand erhoben ward.

— Die Augsburger „Allg. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben des Großherzogs von Oldenburg an den Herzog Friedrich, welches bereits am 20. November, also wenige Tage nach dem Tode des Königs Friedrich VII. von Dänemark abgefaßt ist und das schon vor mehreren Monaten an süddeutschen Höfen bekannt geworden sein soll. Dies Schreiben, welches das gegenwärtige Hervortreten des Großherzogs von Augustenburgischen Ansprüchen gegenüber schon mit Bestimmtheit ankündigt, lautet wörtlich:

„Gnädigster Herr! Ihr Brief gelangte gestern Abends in meine Hände, die edlen Gesinnungen, welche Sie, lieber Vetter, darin aussprechen, können dem großen Vertrauen, welches Sie mir entgegentragen, nur einen erhöhten Werth geben. Seien Sie fest davon überzeugt, daß ich wie bisher, so auch fortan all mein Streben, alle meine Kräfte daran setzen werde, die Rechte Schleswig-Holsteins zu vertreten und zu vertheidigen. Ich halte dies für eine heilige Pflicht aller Glieder unseres Gesammthauses; daß ganz Deutschland die alten Rechte Schleswig-Holsteins als ein nationales Gut betrachtet, kann unsere Pflichten nur erhöhen. Ich bin daher vollkommen durchdrungen von dem Bewußtsein eine wie große Verantwortung in dieser ernsten Krisis auch ich zu tragen habe. Gerade dieses Gefühl der Verantwortung zwingt mich, wenn auch mit schwerem Herzen, Sie daran zu erinnern, daß in einem der wichtigsten Punkte meine festbegründeten Rechtsüberzeugungen von den Ihrigen abweichen. Ich habe Ihnen das in meinem Schreiben vom 20. Februar 1859 schon unumwunden ausgesprochen, und beklage es tief, jetzt in einem so kritischen Moment Ihnen gegenüber statt einer unbedingten Zustimmung und Unterstützung mit einer theilweise abweichenden Auffassung entgegentreten zu müssen.

Unter uns beiden ist über die Rechte Schleswig-Holsteins Dänemark gegenüber keine Meinungsverschieden-

heit, und also auch nicht darüber, daß König Christian IX. kein Recht hat, den Thron Schleswig-Holsteins zu besteigen. Ich habe selbst gegen seinen Regierungsantritt in den Herzogthümern protestirt, wie Sie aus der angelegten Note entnehmen wollen. Auch in meinen Augen ist in Schleswig-Holstein seine Regierung eine reine Usurpation die Deutschland nicht dulden darf, und gerade darauf hinzuwirken bezweckt mein Antrag am Bunde, dem von Rechtswegen ein Sequester seitens des Bundes folgen muß.

Was aber Ihre und Ihres Hauses Rechte betrifft, so muß ich es leider offen und ohne Rückhalt aussprechen, daß gerade dies der Punkt ist, wo meine Auffassungen von den Ihrigen, lieber Vetter, abweichen. Ich für meine Person kann mich darüber um so freier äußern, weil ich selbst, als Mitglied der jüngern Linie des Gottorpischen Hauses, in dem gegenwärtigen Augenblick ein Recht der Erbfolge, wie Ihnen bekannt ist, noch nicht besitze, sondern nur ein eventuelles Successionsrecht habe, dessen Wirksamkeit nach der Gottorpischen Erbfolgeordnung noch in weiter Ferne liegt. Dahingegen wissen Sie, daß der hochselige Kaiser Nikolaus bei Abschließung des Warschauer Protokolls und des Londoner Traktats von der Rechtsanschauung geleitet worden ist, das für den jetzt eingetretenen Fall das Recht der Erbfolge in den Herzogthümern dem Erstgebornen der ältern Gottorpischen Linie zukomme, und diese Rechtsanschauung ist nach meiner festen Ueberzeugung eine wohlbegründete. Kann es daher für mich überhaupt möglich sein, lieber Vetter, diejenigen Ansprüche zu unterstützen welche Sie gegenwärtig auf die Erbfolge in den Herzogthümern erheben, oder auch nur diesen Ansprüchen zuzustimmen? Ich müßte geradezu dann gegen meine eigene Rechtsüberzeugung und gegen die Pflichten handeln, welche mir als einem Mitglied des Gottorpischen Hauses und in besonderer Rücksicht auf meine Familienbeziehungen zum Kaiser von Rußland obliegen.

Diese kurzen Ausführungen werden genügen, um Sie zu überzeugen, daß ich nicht vermag, meinem Bundestagsgesandten die Instruktion zu geben, daß er den Ihrigen anerkenne. Ich hoffe, daß die vollkommene Aufrichtigkeit, mit welcher ich Ihr Vertrauen erwiedert habe, nicht dahin führen könne, dieses mir schätzbare Vertrauen, jemals zu erschüttern.

Mit wahrer Verehrung u. s. w.

Oldenburg, den 20. November 1863.

An Se. Durchlaucht den Herzog Friedrich
von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

— Die in der vorgestrigen Bundestagssitzung von dem Gesandten Oldenburgs abgegebene Erklärung lautet nach der „Kreuz-Zeitung" wörtlich:

Der hohen Bundesversammlung ist bereits durch Bevollmächtigten des deutschen Bundes bei der Londoner Konferenz offiziell die Erklärung bekannt geworden, welche der kaiserlich russiche Bevollmächtigte in der Sitzung der Konferenz vom 2. d. M. abgegeben hat, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland, um eine Wiederherstellung des Friedens möglichst zu erleichtern, die bei dem Hinwegfallen des Londoner Traktats von 1852 Allerhöchst Ihnen, als dem Chef der älteren Gottorpischen Linie zustehenden und im Warschauer Protokoll von 1851 für diesen Fall ausdrücklich gewahrten Successionsrechte Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg cedirt haben. Diese Erklärung haben Se. Maj. der Kaiser Alexander demnächst auch dem Großherzoge selbst gegenüber in einem Allerhöchsten Schreiben d. d. Kissingen, den 19. d. M., bestätigt, von welchem die großherzogliche Regierung sich beehrt, eine Abschrift an die hohe Bundes-Versammlung hierbei gelangen zu lassen.

Nach reiflicher Inbetrachtnahme sowohl der gegenwärtigen Lage der schleswig-holsteinschen Angelegenheiten, als auch der wahren Interessen des gesammten deutschen Vaterlandes, haben Se. Kgl. Hoheit der Großherzog den erhabenen Zweck, von welchem des Kaisers von Rußland Majestät im Hinblick auf die Schwerigkeiten einer dauerhaften Wiederherstellung des Friedens geleitet worden sind, in vollkommenster Würdigung anerkennen müssen, und die Cession der nunmehr, nachdem der Londoner Traktat hinfällig geworden ist, der älteren Gottorpischen Linie zustehenden Successionsrechte auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig von dem Allerhöchsten Chef dieser Linie dankbar entgegen genommen.

Die großherzogliche Regierung, indem sie vor Allem an die hohe Bundes-Versammlung diese Anzeige richtet, gedenkt Nichts zu unterlassen, um die Seiner Königlichen Hoheit, dem ersten Repräsentanten der vom Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg abstammenden jüngeren Gottorpischen Linie, cedirten Successionsrechte auf das Herzogthum Holstein und auf das erbrechtlich mit demselben untrennbar verbundene Herzogthum Schleswig geltend zu machen.

Gegen die von einer anderen Linie des schleswig-holsteinschen Gesammthauses schon sofort nach dem Tode Königs Friedrich VII. von Dänemark, und dem dadurch eingetretenen gänzlichen Erlöschen des Mannesstammes der königlich dänischen Linie bei der hohen Bundesversammlung erhobenen Successionsansprüche ist bisher die großherzogliche Regierung nicht in der Nothwendigkeit gewesen, Widerspruch einzulegen, und sie hat in keinem anderen Interesse als in demjenigen Deutschlands und der Herzogthümer selbst es unterlassen. In eben diesem Interesse wird sie es fernerhin für ihre Aufgabe halten, das nähere Recht der verschiedenen Zweige der Gottorpischen Linie vor jeder anderen auf die Succession zu vertheidigen, seitdem dieses Recht, frei geworden von den Verpflichtungen des Warschauer Protokolls und des Londoner Traktats, nicht mehr eine Trennung der Herzogthümer von Dänemark entgegensteht, sondern, übergegangen auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Oldenburg im Sinne der Kaiserlichen Cession, dazu berufen ist, die volle Unabhängigkeit der Herzogthümer unter einem deutschen Bundes-Fürsten und eine Wiederherstellung des Friedens mit Dänemark zu ermöglichen.

Es darf sich die Großherzogliche Regierung eine Darlegung der schleswig-holsteinschen Successionsverhältnisse zur Begründung der Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog cedirten Successionsrechte vorbehalten, und erklärt hiermit zunächst ihre Verwahrung gegen jede etwaige Folge, welche den bei der hohen Bundesversammlung erhobenen Successionsansprüchen Seiner Durchlaucht des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg möchte gegeben werden.

In dem Cessionsdokumente der Rechte des Kaisers Alexander an die jüngere holstein-gottorpische Linie, bezüglich der ganzen Herzogthümer Schleswig und Holstein, ist, wie die „Kreuzztg." weiter hört, ausdrücklich die Hinfälligkeit des Londoner Traktats betont. Der Prinz v. Wasa Repräsentant der mittlern gottorpischen Linie), dessen Kandidatur von den Wiener Blättern in Aussicht gestellt wurde, hat ebenfalls seinen etwaigen Ansprüchen zu Gunsten des Großherzogs von Oldenburg entsagt.

— Mit großen Buchstaben straft heute das ministerielle Blatt den „Altonaer Merkur" Lügen, die „Kreuzzeitung" habe recht gehabt, und der Herzog Friedrich wirklich gesagt: es wäre für ihn und seine Sache besser gewesen, wenn Preußen sich gar nicht in die schleswig-holsteinischen Sache gemischt hätte. In welchem Zusammenhange die Aeußerungen gefallen, ob und wie der Herzog dazu provocirt worden, das erfährt man nicht, doch erfährt man durch die heutige Meldung der „N. A. Z." genug, um Bestätigung dafür zu haben, daß der Herzog hier verletzt worden ist und wie vorgestern an dieser Stelle bereits gemeldet worden, Terrain verloren hat. Der Oldenburger ist, wie man auch heute versichert, der Mann des Tages in Karlsbad, und es wird dies zu Tage treten, wenn man sich der Souveränitätsfrage wieder zuwenden wird, die ja durch Fortführung des Krieges in den Hintergrund tritt. Heute zweifelt man nicht mehr daran, daß die morgende Conferenzsitzung eine leere Formalität sein wird, nur — die Börse will noch nicht daran glauben und hofft, es werde noch in der zwölften Stunde zu einem friedlichen Arrangement kommen, während man in leitenden Kreisen bereits sicher annimmt, daß schon in den nächsten Tagen Herr v. Balan, der zweite Bevollmächtigte Preußens auf der Conferenz, in Karlsbad zum Besuche bei dem Könige ankommen wird. Die strategischen Maßnahmen sind beendet. Jetzt ist auch der Commandeur der gesammten Artillerie, Obrist Colonnier auf den Kriegsschauplatze abgegangen. Es wird sich wohl bestätigen, daß den Pionieren eine hervorragende Rolle bei dem Wiederbeginn der Action zugedacht ist.

Kiel, 20. Juni. Die von dem Apenrader Meerbusen ausgehende Linie wird, wie es heißt, von Preußen für den Fall angestrebt, daß sich keine bessere sollte erreichen lassen. Die Apenrader Bucht läßt verschiedene Theilungslinien zu. Zunächst würde es von Bedeutung sein, ob die 23,188 Einwohner zählende Insel Alsen zu Schleswig-Holstein oder Dänemark gehören sollte. Alsen wird von Deutschland aus strategischen Gründen gefordert werden und seiner Lage nach müßte es offenbar dem Staate folgen, dem die große Halbinsel zwischen der Flensburger und Apenrader Bucht, deren östlicher Theil Sundewitt heißt, gehört. Für den Herzog Friedrich kommt noch ein persönliches Motiv hinzu, welches ihm den Besitz dieses schönen Eilandes wünschenswerth macht; es ist die Wiege seines Geschlechts und ein großer Theil seit lange im Besitze seiner Ahnen gewesen. — Die für Schleswig-Holstein ungünstigere Linie der Apenrader Bucht würde ihm auf dem Festlande Nordschleswigs folgende Distrikte lassen: Die Probstei Sonderburg mit den Kirchspielen Broacker, Nübel, Düppel, Satrup, Ulderup, Atzbüll und Gravenstein mit 10,141 Einwohnern. Von der Probstei Apenrade die Kirchspiele Holebüll, Rinkeniß, Kliglow, Quars, Feldstadt, Warnitz, Enstadt, Uck und Bjölderup mit 11,872 Einwohnern. Von der Probstei Tondern die Kirchspiele Tönglev, Bjölderup, Bürbal, Hostrup und die Tondernsche Landgemeinde oder den Schuldistrikt Emmerschade mit 5755, zusammen 27,818 Einwohnern, mit Alsen also 81,006. Würde diese Linie bis an die Nordsee verlängert, so bekäme oder behielte Schleswig-Holstein noch das Ripensche Kirchspiel Mögeltondern mit 103 schleswigschen und 1,387 jütschen, das Tondernsche Kirchspiel Hoyar mit 1,394 schleswigschen und 146 jütschen Unterthanen. Die günstigere von der Apenrader Bucht ausgehende Linie würde uns von der Probstei Apenrade noch das Kirchspiel Jordkirth (785 Einwohner), von Tondern die Kirchspiele Raapstedt, Höst, Abel und Lügumkloster (4,882 Schleswiger, 84 Enclavisten in Abel), und verlängert die Ripenschen Kirchspiele Wiesebye, Dahlev und Emmerlev (2,065 jütsche, 1,060 schleswigsche Unterthanen) und das Tondernsche Kirchspiel Jerpstedt (379 Schleswiger, 6 Enclavisten) geben. Die folgende, allerdings bedeutende Meeresbucht ist die Gjennerbucht. Die Apenrader Kirchspiele Apenrade, Leit, Ries, Egwath, Hellewath und Bedstedt mit 12,360 Einwohnern würden bei Adoptirung dieser Linie bei Schleswig-Holstein bleiben. Diese Linie ist wohl übrigens eigentlich diejenige, auf der Preußen besteht, da es, wie verlautet, die Stadt Apenrade für Schleswig-Holstein gewinnen will, dann müßte auch die Halbinsel Leit mit dem westlich daran gelegenen Gebiete bei Schleswig-Holstein bleiben. Die Linie der Gjennerbucht, welche noch immer 1/5 der Bevölkerung des Herzogthums (80,390 Einwohner) an Dänemark überliefert, welches dagegen 6,534 Unterthanen einbüßt, würde wohl jedenfalls, wenn einmal getheilt werden soll, die günstigste für Schleswig-Holstein zu erreichende Grenzlinie sein, falls die Theilung ohne Befragung der Vertreter des Landes oder seiner Bevölkerung willkürlich von den Conferenzmächten decretirt werden sollte. Die Landesvertretung würde ohne Zweifel jede Theilung mit großer Majorität verwerfen und die Vereinigung des ganzen Landes mit Holstein fordern, ebenso eine Abstimmung der Gesammtbevölkerung. Sollte die Bevölkerung über die Theilungsfrage gehört werden, so würden die Mächte nur eine Abstimmung der einzelnen Distrikte zulassen, sie setzen auch eben voraus oder geben sich doch den Anschein zu glauben, daß der Süden für Anschluß an Deutschland, der Norden für Vereinigung mit Dänemark sei, eine Annahme, von der allerdings das Wahre ist, daß der Norden sich minder zu Deutschland hingezogen fühlt, als der Süden.

Rendsburg, 24. Juni. Die von mehr als 5000 Männern besuchte Volksversammlung in Lügumkloster hat auf alle Anwesenden einen sehr erhebenden Eindruck gemacht. Die Friesen, treu dem Wahlspruche: „Lieber todt als Dänensclav", haben sich aller Energie von Dänemark losgesagt. Namentlich die in dänischer Sprache gehaltene Rede des Herrn Meier soll großen Eindruck gemacht haben. Heyer besonders war stark vertreten. Man sah auch manche Gesichter, deren Inhabern früher dänische Sympathieen zugetraut worden, die aber jetzt vollständig von ihrem nationalen Irrthum geheilt sind.

Flensburg, 23. Juni. Fast sämmtliche Truppen, welche für die Landschaft Sundewitt bestimmt sind, haben nunmehr unsere Stadt passirt. Alle einzelnen Abtheilungen wurden auf dem mit Fahnen und Guirlanden auf's Reichste geschmückten Südermarkte mit Speise und Trank reichlich bewirthet; unsere tapferen Gäste waren offenbar über diesen Empfang, so verschieden von der kühlen Aufnahme, die sie selbst nach den Tagen von Düppel hier gefunden hatten, nicht wenig überrascht, und zum Dank ließ mehr als ein Musikcorps die Weise unseres Vaterlandsliedes ertönen. Da immer ein ansehnlicher Theil der Truppen in Flensburg übernachtete, so haben wir natürlich in den letzten Tagen eine sehr bedeutende Einquartierung gehabt, aber diese Last wird gern getragen, denn man giebt sich der freudigen Hoffnung hin, daß ein frischer freudiger Krieg bald wieder beginnen und Alles zum guten Ende führen werde. Der Soldat hat, während des Feldzugs und vor Allem während des Waffenstillstandes eine so vortreffliche Portion Dänenhaß eingesammelt, daß er hierin dem enragirtesten Schleswig-Holsteiner nicht mehr nachsteht, wird ihm nun gestattet, noch einmal das Schwert gegen diesen verhaßten Feind zu ziehen, so wird an Schonung wahrlich nicht mehr gedacht werden können. Die kleinlichen Quälereien, welche die Jütländer sich gegen ihre ausgezeichnet disciplinirte österreichische und preußische Einquartierung haben zu Schulden kommen lassen, werden ihnen jetzt wacker heimgezahlt werden, und wenn es auch wohl nicht gerade zum „Sengen und Brennen" kommt, wovon das böse Gewissen dieses dummstolzen Volkes bereits träumt, so werden die Leutchen nach Wiederbeginn des Krieges doch eben nicht auf Rosen gebettet sein.

München, 21. Juni. Der hiesige schleswig-holsteinsche Hülfsverein hielt heute eine übrigens nur spärlich besuchte General-Versammlung ab. Die Einnahmen seit Gründung des Vereins betragen 23,000 Florin. Professor Bodenstedt motivirte eine Erklärung gegen die Theilung Schleswigs, welche von der Versammlung angenommen wurde. Eine Versammlung zu gleichem Zwecke fand am 18. d. in Lindau statt.

— Der am 25. auf dem Schlosse Rosenstein verstorbene König Wilhelm I. von Würtemberg war am 27. September 1781 geboren und hat demnach ein Alter von 92 Jahren erreicht. Er folgte seinem Vater am 30. October 1816 auf den Thron. Nach einer dreijährigen Ehe — 1816 bis 1819 — mit der Großfürstin Katharina Paulowna von Rußland, Tochter des Kaisers Paul von Rußland, vermählte er sich zum zweiten Male 1820 mit der noch leben-

den Königin Pauline, Tochter des Herzogs Ludwig von Würtemberg. Sein einziger Sohn aus dieser Ehe, Prinz Karl, geb. 1823 ist der jetzige Thronnachfolger. Der verstorbene König diente mehrfach mit Auszeichnung in den Befreiungskriegen und war Inhaber des preußischen ersten Rheinischen Infanterie-Regiments No. 25. Sein Nachfolger ist mit der Großfürstin Olga vermählt; die Ehe war bisher kinderlos.

Rom. Wie der „Abend-Moniteur“ mittheilt, beschäftigt sich der päpstliche Finanzminister gegenwärtig mit den Studien für einen französisch-römischen Handelsvertrag. Die betreffenden Vorschläge sind von dem französischen Botschafter ausgegangen. — Dasselbe Blatt meldet, daß der 18jährige Jahrestag der Thronbesteigung Pius' IX. durch einen feierlichen Gottesdienst in der Sixtinischen Kapelle gefeiert wurde. Der Kardinal Mattei brachte dem Papste die Glückwünsche der Kardinäle dar. Der Papst antwortete, „daß er eine große Freude empfinde, sich in Mitten der versammelten Kardinäle zu befinden; daß Dank dem Schatze der Vorsehung der heilige Stuhl die schweren Zeiten glücklich bestehen werde; daß es Prinzipien der Wahrheit und Gerechtigkeit gäbe, die wie der Polarstern seien, und welche, wenn man folge und sie zu Führern nehme, nach dem Sturme in den Hafen geleiten müßten.“

Paris, 22. Juni. Die „France“ constatirt heute unter der Ueberschrift „l'Angleterre et l'Europe“ mit frohlockender Miene die Isolirung, in der sich heute England befindet, da es sich mit Preußen, Deutschland, Oesterreich, Rußland verfeindet, sich Spanien und Portugal entfremdet, und weder noch in Nord- noch in Südamerika, noch in Mexico die Sympathieen für sich habe. Frankreich, das ihm oft seine Hand dargereicht, habe es immer zurückgewiesen und in Suez, Tunis, Madagaskar und im ganzen Orient immer andere Principien befolgt. Heute stehe deshalb England auch ganz allein da und habe nicht mehr die Kraft, noch den Einfluß, um die großen Fragen zu lösen, den allgemeinen Frieden zu sichern, und den Ausbruch von Kämpfen zu vermeiden, die in der gegenwärtigen Lage der Dinge die ernstesten Verwicklungen herbeiführen könnten.

London. Zwischen Großbritannien und Preußen ist ein Vertrag zur gegenseitigen Auslieferung flüchtiger Verbrecher abgeschlossen worden. Die Verbrechen, auf welche sich der Vertrag bezieht, sind Mord, Mordversuch, Fälschung, betrügerischer Bankerott, Einbruch, Raub mit Anwendung von Gewalt gegen die Person, und Veruntreuung oder Unterschleif von Handlungsdienern und Dinstboten verübt. Bei erhobener Anklage muß die Begehung des Verbrechens so weit nachgewiesen werden, daß die Gesetze des Landes, wo der Flüchtige aufgebracht worden, die Verweisung vor das Geschwornengericht rechtfertigen würden; ist das Individuum vor seiner Flucht schon vor Gericht überführt worden, so genügt die einfache Notification und Begründung dieses Faktums, um die Auslieferung zu erlangen.

— „Daily News“ hat kein rechtes Vertrauen zu dem Ernst der bisherigen Befürworter eines Krieges mit Deutschland. Es scheint denselben mehr darum zu thun zu sein, sich für die erlittene diplomatische Niederlage rächen zu wollen, als um Dänemark Beistand zu leisten. Und die dänische Frage, um die es sich doch allein handle, sei noch keineswegs erschöpfend im Parlamente discutirt worden, um zu dem letzten Mittel greifen zu sollen. — „Morning Star“ hofft, daß England sich in keinen Krieg wegen Dänemark stürzen werde, und wünscht zugleich, daß die Drohungen aufhören möchten, die Dänemark nichts nützten und England lächerlich machten. Vor Allem ungereimt sei der Vorschlag der „Times“, die diplomatischen Beziehungen mit den deutschen Großmächten abzubrechen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 27. Juni.

— Herr Major Galster ist gestern nach Bremerhaven abgereist, um den heute hier abgehenden Separattrain der Königl. Marine in Empfang zu nehmen, welcher die Armirung der Corvette „Augusta“ enthält und demnächst die artilleristische Einrichtung im Schiff zu leiten. Kommandant des Schiffes wird Corvetten-Capitain Klatt, dessen bisher geführtes Schiff der Kriegsdampfer „Adler“ neue Kessel erhält.

— Gestern waren sämmtliche Abfertigungs-Beamte des Königl. Hauptzollamtes in Thätigkeit, um die noch vor der Blokade ausgehenden Schiffe abzufertigen, was insofern auch dringend nöthig war, als gestern Abend bereits 4 dänische Kriegsschiffe vor Rixhöft in Sicht waren. Der Dampfer „Paulowna“ zerriß mit seinem Propeller beim Ausgehen das Telegraphen-Kabel der Feuerwehr in der Mottlau.

— Laut Nachmittags-Rapport aus Neufahrwasser sind 2 dänische Kriegsschiffe: 1 Fregatte von 34 Kanonen und ein Schooner in Sicht.

— In den Tagen vom 30. Aug. bis 1. Septbr. wird hieselbst die 12. Danziger Pastoral-Conferenz abgehalten werden. Die Referenten der 3 Vorlagen sind die Herren Pfarrer Reinhardt von Rojewo, Schnibbe von Thorn und Lohmann von Glowitz.

— [Theatralisches]. Am nächsten Freitag wird für den Regisseur des Victoria-Theaters Herrn Wölfer eine Benefiz-Vorstellung stattfinden. Auf diese Vorstellung aufmerksam zu machen und sie zu empfehlen, gereicht uns aus mehr als einem Grunde zum Vergnügen. Denn von dem fein gebildeten und gediegenen Kunstgeschmack des Herrn Beneficianten ist zu erwarten, daß das Programm der Vorstellung nicht nur ein interessantes, sondern auch ein von einem ächten Künstlergeist dictirtes sein werde. Ueberdieß hören wir, daß Herr Gerstel vom Kaiserlichen deutschen Theater in Petersburg, der aus der Zeit seines Engagements bei dem hiesigen Stadt-Theater noch in der vollen Gunst unseres Publikums steht, versprochen hat, in der Vorstellung mitzuwirken. Herr Gerstel ist einer der bedeutendsten dramatischen Künstler in seinem Fache, und unterliegt es keinem Zweifel, daß seine Mitwirkung unter den hiesigen Theaterfreunden ein großes Interesse hervorrufen wird.

— [Victoria-Theater.] Im Victoria-Theater wurde gestern die Roedersche Gesangsposse: „Robert und Bertram gegeben. Es hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches durch die ausgezeichnete Darstellung zu dem lebhaftesten Applause angeregt wurde. Die Herren Hesse (Robert), Schmechel (Bertram), Garbe (Wirth), Cabus (Ippelmeyer), Frau Holzstamm, Frau Wölfer und Frau Harwardt leisteten Vorzügliches.

— Der erleuchtete Luftballon, welcher am Johannisabende in Jäschkenthal nach Beendigung des Feuerwerkes in die Wolken stieg, fiel hinter der Königl. Marinewerft auf der sogenannten „Mückeninsel“ zur Erde nieder. Derselbe wurde gestern zum großen Ergötzen der dort anwesenden Gäste zum zweiten Mal gefüllt, mit Wachslichten erleuchtet und setzte immer höher steigend seine Reise, 10 Uhr Abends, unter lautem Hurrah der Gäste nordwärts fort.

— Man hatte erwartet, daß der Extrazug, welcher am vorigen Mittwoch aus Berlin und Königsberg hier eintraf, wenigstens 1000 Passagiere bringen würde; er brachte jedoch nur 500. Wie aus Berlin mitgetheilt wird, haben die meisten Leute dort gar nichts davon gewußt, daß ein Extrazug nach Danzig gehen würde, indem die Bekanntmachung über denselben nur in reactionären Blättern, die so überaus spärlich gelesen werden, erlassen worden ist.

— Zwei Observaten verursachten gestern Abend am Altstädt. Graben durch ihr Toben und Lärmen einen großen Menschenauflauf. Sie schlugen mit einem Bierseidel nach dem vor der Thüre mit seiner Frau ruhig sitzenden Arbeitsmann Gutowski, daß die Glasscherben den Kopf desselben bedeutend verletzten. Als die Hilfe der Polizei geholt wurde, zogen sie sich in ihre Wohnung in der Lavendelgasse zurück, verriegelten die Hausthüre, zertrümmerten die Fenstern und drohten mit offenen Messern Jeden über den Haufen zu stechen, der es wagen würde, ins Haus zu kommen; eine Leiche sei schon darinnen! Und wirklich lag auf dem Todtenbrette die 22jährige Schwester eines der Ruhestörer. Die Rohheit ging soweit, daß er die Leiche an den Füßen faßte und mit derselben nach dem eindringenden Gens'darm schlug. Hierauf machten sich die Excessanten durch eine Hinterthüre aus dem Staube und wurden erst heute früh verhaftet. Der Grund zu dem Auftritte mit dem Gutowski soll verschmähte Liebe sein, indem die Frau desselben seine Hand ausschlug, weil er „gesessen“ hatte.

— Gestern Nachmittag ist der Jungmann von dem englischen Dampfschiff Fingall über Bord gefallen und ertrunken. Die Leiche wurde erst nach einigen Stunden aus dem Grunde der Weichsel aufgefischt.

— Im Dorfe Sperlingsdorf im Danziger Werder beging gestern ein Arbeiter-Ehepaar die seltene Feier der goldenen Hochzeit. Die dortigen Besitzer hatten dem Jubelpaar in humaner Weise im Hause des Herrn Schulzen Nickel ein Festessen bereitet, bei welchem dasselbe natürlich als Hauptpersonen figurirte.

Köslin, 21. Juni. Man geht hier mit der Absicht um, seitens der Stadt eine Wasserleitung einzurichten, durch welche auch Privatwohnungen mit Wasserröhren versehen werden können. Die Stadtverordneten-Versammlung hat zu den Vorarbeiten in heutiger Sitzung 200 Thlr. bewilligt. (Oder-Z.)

Kolberg, 23. Juni. Gestern Abend hat die Generalversammlung des Vorschußvereins, die wegen der Wichtigkeit der Berathungsgegenstände hätte zahlreicher sein sollen, folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Der Verein betheiligt sich mit 1000 Thlrn. bei der von Schulze-Delitzsch gegründeten Genossenschaftsbank in Berlin. 2) Der Zinsfuß für Vorschüsse wird vom 1. Juli an von 8 auf 6⅔ Prozent herabgesetzt. 3) Das Maximum eines Guthabens beträgt nicht mehr 50 Thlr., sondern 100 Thlr.; doch ist die Erhöhung über 50 Thlr. hinaus eine freiwillige, so daß von 50 Thlrn. und jeder beliebigen Zahl darüber die Dividende auf Verlangen ausgezahlt werden muß. 4) Den Antrag des Vorstandes, erhöhte Verzugszinsen, und zwar 8 Prozent zu nehmen, lehnte die Versammlung ab, nachdem ihn selbst mehrere Vorstandsmitglieder bekämpft hatten. (Z. f. P.)

Bromberg, 25. Juni. Heute Vormittag wurden hierselbst auf 2 Wagen unter militairischer Bedeckung sieben junge, wohlgekleidete Polen eingebracht, welche, wie wir hören, bereits 7 Wochen in Inowraclaw in Untersuchungshaft sich befunden haben. Dieselben wurden in das hiesige städtische Gefängniß abgeliefert und sollen nächstens nach Berlin weiter geschafft werden.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Unterschlagung.] Der Knecht Friedrich Schulz aus Bütow, welcher bei dem Bäckermeister König diente, hatte in seinen früheren Jahren selten baares Geld in Händen gehabt. Einen um so größeren Reiz schien dasselbe jetzt, wo ihm beim Austragen der Backwaaren viel durch die Hände ging, für ihn zu haben. — Der Reiz war so groß, daß es ihm stets jedesmal sehr schwer wurde, sich von dem Gelde, welches er für seine Herrschaft eingenommen, zu trennen. Es ging zuletzt so weit, daß er fast regelmäßig von dem abzuliefernden Gelde etwas behielt. In der Zeit vom 1. Mai bis zum 23. Juni d. J. eignete er sich auf diese Weise die Summe von 3 Thlrn. 7½ Sgr. unrechtmäßig an. Eher, als er in seiner Verblendung glaubte, kam seine Untreue gegen seine Herrschaft heraus; er wurde verhaftet, und unter die Anklage der Unterschlagung gestellt und auf Grund seines eigenen Geständnisses zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

[Wie ein guter Vorsatz schnell zu Wasser wird.] Der Arbeiter Johann Loschinski, ein Mensch von 23 Jahren, zeigte schon in seiner Jugend eine große Neigung zum Stehlen, gab derselben nach und streckte seine Hand nach fremdem Eigenthum aus. Dabei wurde er nicht selten ertappt. Die Zahl der Strafen, welche er wegen Diebstahls erlitten, ist keine geringe. Nachdem er die letzte abgebüßt hatte und wieder in Freiheit gesetzt worden war, nahm er sich vor, einen rechtschaffenen Lebenswandel zu beginnen, um sein Brod durch Arbeit zu verdienen. Eine Zeit lang blieb er denn auch diesem Grundsatz treu, doch diese Treue war von keinem Bestand. Als er am 16. d. M. Wasser trug und die Thür eines Hauses, welche fast in der Regel verschlossen war, zufällig offen stehen sah, erwachte in ihm die alte Neigung wieder. Er schlüpfte durch die offen stehende Thür auf den Boden des Hauses, fand hier zwei Frauenhemden und ein Handtuch, steckte diese Sachen unter den Rock und suchte mit denselben aus dem Hause zu eilen. Ehe ihm dies aber gelang, wurde er bemerkt, und da seine Erscheinung wegen seines schleichenden Ganges und der unnatürlichen Fülle seines Körpers auffiel, so nahm man ihn fest, visitirte ihn und fand unter dem Rock den Grund seiner unnatürlichen Körperfülle. — Der Ertappte gestand auf der Anklagebank den Diebstahl ein, doch suchte er den Grund seines neuen Verbrechens nicht in sich selbst, sondern in der Gelegenheit, welche sich ihm zum Stehlen dargeboten. Wenn er, sagte er, nicht Wasser getragen; wenn die Thür nicht offen gestanden: so würde er auch nicht von Neuem gestohlen haben. Das Sprüchwort: „Gelegenheit macht Diebe“ sei nur zu wahr. — Diese lächerliche Entschuldigung, zu welcher Loschinski vor Gericht, um Milderung der Strafe zu erlangen, seine Zuflucht nahm, half ihm natürlich nichts; er wurde zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 25. Juni. Bei den Umsätzen an unserm Kornmarkt während der letzten Woche war theils der Bedarf für Schiffbefrachtung, theils Spekulation das Motiv. Mit der Wahrscheinlichkeit eines wieder aufgenommenen Krieg- und Blokadezustandes trat in dieser Woche die Spekulation völlig zurück, und nur Fürsorge für fertig zu machende Schiffe veranlaßte bis incl. Donnerstag den Ankauf von 1600 Lasten Weizen, jedoch ohne alle Aufregung, und vielmehr zu etwas ermäßigten Preisen, da der Verkäufer nicht wenige sind, die gerne räumen mögten. Mit der Entscheidung über die bevorstehende Blokade hörte am Freitage aller Verkehr in Weizen auf. Heute aber belebte er sich auf Grund der den englischen Schiffen zum Ausgange nach bewilligten Frist bis zu einem Umsatz von etwa 350 Lasten mit einer abermaligen kleinen Preisermäßigung, theilweise von fl. 5 bis 10 pro Last, während in den vorhergehenden Tagen etwa fl. 10 heruntergeschlagen waren. Die Schlußnotirungen, so weit sich solche bei so schwankenden Zuständen bestimmen lassen, lauteten am Donnerstage: Hochbunter 132.34pfd. Weizen pro Scheffel 70—75 Sgr.;

hellfarbiger 127.32pfd. 62 bis 69 Sgr.; bunter 125 bis 132pfd. 57 bis 66 Sgr.; rother 124.33pfd. 53.56 bis 60.65 Sgr. Heutige Schlußnotirungen würden 1 bis 1½ Sgr. niedriger anzunehmen sein. — Für Roggen wurden die vorwöchentliche Preise nur mit Mühe gemacht. 120 bis 127pfd. 39 bis 41½ Sgr., Alles auf 81⅚ Zollpfd. Auf Lieferung wurden 90 Last 123pfd. geschlossen, wovon im August geliefert fl. 247½, wovon im September fl. 250 ebenfalls auf 81⅚pfd. Am Markt betrug der Umsatz 300 Lasten. — Erbsen und Gerste fast nur nominell zu notiren. Erstere 46 bis 51 Sgr. Kleine 108.112pfd. Gerste 31 bis 33 Sgr., große 112.118pfd. 34 bis 36 Sgr. — Von Spiritus kamen 300 Tonnen ein, die fast durchgängig auf 15½ Thlr. pro 8000 angebracht wurden. Kleinigkeiten etwas höher. Frage schwach. — Die Witterung ist sehr fruchtbar und der Stand aller Feldfrüchte, selbst von Roggen, herzerfreuend.

Meteorologische Beobachtungen.

26	12	335,50	+ 16,2	WSW. frisch, wolkig.
27	8	333,00	13,4	do. do. do.
	12	333,72	14,6	do. flau, do. Regen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 25. Juni:

Grabow, Albert u. Anna, v. Clackmannon; Sailor, Lightning, v. Sunderland; u. Smith, Concord, v. Hartlepool, m. Kohlen. Parlitz, Dampfs. Colberg, v. Stettin; Wortmann, Familienstrouw, v. Newcastle; u. Tunteler, Harmina, v. Hamburg, m. Gütern. Venema, Sieka, v. Amsterdam, m. Eisen. v. d. Werp, Christina Wubbegina, v. Groningen, m. Ballast.

Gesegelt: 3 Schiffe m. Getreide.

Angekommen am 26. Juni:

Gallilee, Dampfs. Smyrna, v. Königsberg m. Getreide nach London bestimmt, hat unbedeutenden Schaden an der Maschine erlitten. Völsch, Mary Ann, v. Königsberg m. Getreide nach Bremen bestimmt. Leisering, Juno, v. Königsberg m. Getreide n. Malmoe bestimmt. Burletson, Emerald, v. Hartlepool, m Kohlen.

Gesegelt: 15 Schiffe m. Getreide u. 3 Schiffe m. Holz.

Gesegelt am 27. Juni:

Harrison, Arica, n. Newcastle, m. Holz. Lee, Dampfs. Newton Colville, n. London, m. Getreide.

Wind: West.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 27. Juni.

Weizen, 270 Last, 133pfd. fl. 435; 132pfd. fl. 425, 430; 131pfd. fl. 415; Alles pr. 85pfd.
Roggen, 124pfd. fl. 240, 242½ pr. 81⅚pfd.
Weiße Erbsen, fl. 270, 272½, 276 pr. 90pfd.

Course zu Danzig am 27. Juni.

	Brief	Geld	gem.
London 3 M.		tlr. 6.19½	—
Amsterdam 2 M.	141¼	—	—
Staats-Schuldscheine	90¾	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	84½	—	—
do. 4%	94¾	—	—
Danz. Priv.-Actien-Bank	104	—	—
Preuß. Rentenbriefe	97¼	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	97½	—	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Rittergutsbes. v. Gutowski n. Fam. a. Ruchocin, v. Sikorski a. Kosztowo und Timme a. Prüsow. Particulier v. Schön a. Königsberg. Dr. med. Bensow u. Frau Rosenstock n. Fam. a. Stockholm. Polizei-Inspector Kluge a. Breslau. Baumeister Reichert aus Marienwerder. Die Kaufl Wohl a. Graudenz, Gabriel a. Culm, Lesser u. Leßner a. Berlin, Hölterhoff a. Lennep n. Graichen a. Erfurt.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Schlicht a. Berlin, Holder Egger aus Stettin, Meyer a. Chemnitz, Hochmann a. Cöln, Mitschke a. Finsterwalde, Werjan a. Breslau, Friedrich a. Bremen u. Fries a. Halberstadt. Ballet-Tänzerin Fräul. Nagel a. Berlin.

Walter's Hotel:

Die Gutsbes. Kühne n. Fam. a. Brzezinko, Jeriecki n. Fam. a. Thorn u. Fließbach a. Choitschewke. Ober-Telegraphen-Inspector Post a. Königsberg. Gerichts-Assessor Heinrichs a. Marienwerder. Assecuranz-Inspect. Krüger a. Stettin. Oekonom Taucher a. Schiuchow. Die Kaufl. John a. Bremen, Siebentritt, Saling und Löffer a. Berlin u. Mühlmann a. Frankfurt a. M.

Hotel zum Kronprinzen:

Lieut. im reitenden Feldjäger-Corps Wünschmann n. Fräul. Schwester a. Berlin. Rittergutsbes. Buffe a. Plonkowken. Gutsbes. Lindenberg a. Köpenick. Oekonom Wegner a. Königsberg. Partikulier Gäde a. Tilsit. Die Kaufl. Weimer n. Gattin a. Tilsit, Gerloff aus Pr. Stargardt, Voßköhler u. Koch a. Berlin, Zils aus Königsberg u. Gebr. Joachimsohn a. Kolieбken.

Hotel de Thorn:

Amtmann Allan a. Lissau. Die Kaufl. Sahlmann a. Fürth, Lehmann a. Berlin, Werner a. Stettin, Goldschmidt a. Thorn, Nürnberger a. Leipzig, Augustin aus Meerane, Oelmann a. Mannheim u. Geßler a. Bromberg. Fabrikant Weinberg a. Hamburg. Rentier Peters a. Marienburg. Die Gutsbes. Freyer n. Gattin aus Neu-Eichfeld, Wadehn a. Leßnow u. Riefling a. Saarbrücken. Oberförster v. Nadolny a. Dargun. Landschafts-Rath v. Eckartsberg a. Grimmen.

Deutsches Haus:

Die Kaufl. Schwabe a. Danzig, Jacobs a. Thorn, Gebr. Rosenthal a. Schwetz u. Pich a. Bütow. Landwirth Richter a. Carthaus. Fuhrherr Müller a. Thorn.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Erwin Groening in Danzig.